

Ver einigte Säuberer Zeitung Nr. 87.

Gedruckt mit Bölen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 1. November 1814.

O e s t e r r e i c h .

Wien den 15. Oktober.

Am 9. d. d. hat der spanische Bevollmächtigte beim Kongresse dem Kaiser Alexander das Halsband des Ordens vom goldenen Vliese überreicht. Auch heißt es, derselbe so, wie er König von Preußen, erhalten am Militärst. (den 18. Okt.) das Großkreuz des k. k. Marien-Theresien-Ordens. — Der 12. und 15. dieses war zu wechselseitigen Besuchen bestimmt. — Die Abreise dieser hohen Monarchen ist, wie man allgemein glaubt, auf den 15. des künftigen Monats Nov. festgesetzt. — Am 9. d. d. Vormittags gegen 11 Uhr brach bei einem Seisensieder in der Leopoldstadt unter dem Dache seines Hauses Feuer aus. Ungeachtet der vortreflichen Löschanstalten, brannten doch, bei einem starken Winde, die mit Schindeln bedeckten Dachstühle der drei benachbarten Häuser ab. Nebst mehreren bei dem Brand verfallenen Verwundungen betrauert man, einen zwar kinderlosen, 60 jährigen Mann, der, als er vom Boden noch einige Habseligkeiten retten wollte, ersticke und verbrannte. Gleich nach Beginn des Brandes erschien dabei Se. k. k. H. der Prinz v. Württemberg, und bald darauf Se. Maj. der Kaiser. Das Feuer entstand durch die Ragh eines Inwohners, die mit unverwahrtem Lichte auf den Boden gegangen seyn soll.

(P. 3.)

Eine wahre Anekdote, die sich während der Parade am 30. Sept. zutrug, möge die außeror-

dentliche Humanität des Kaisers Alexander bezeichnen. Der Maj war mit Militär und einer großen Volksmenge besetzt. Diese mußte nothwendig bei der Ankunft der Monarchen zurückweichen. Ein Bauer, noch in der Anschauung derselben vertieft, konnte unter die Volksmenge nicht zurückeilen, und befand sich plötzlich unter den Kreis der Offiziere versetzt. Als ihn eben ein Hauptmann zurück gewiesen hatte, und er nicht schnell durch das aufgestellte Militär durchbringen konnte, bemerkte es Kaiser Alexander, ging auf dem Bauer zu, und sprach ihn an. Dieser von Schrecken ergriffen, stotterte einige Mal: „Ew. Gnaden, Ew. Gnaden“ und wollte dem Kaiser das Kleid fassen. Der Kaiser lächelte, klopfte dem Bauer auf die Schulter und sprach: „Alter, nicht wahr, du hast den Kaiser sehen wollen. Nun sieh mich an und sag, du habest mit dem Kaiser gesprochen.“ Bei der Heimkehr von der Parade, ritt Fürst Schwarzenberg zur Linken des Kaisers. Er zeigte seine Gewogenheit gegen den Fürsten dadurch öffentlich, daß er ihm mehrmals die Hand drückte, und ihn bei der Hand haltend, mit ihm fortritt.

Für die kaiserliche Hofküche werden täglich 45,000 fl. W. W. verwendet. (P. 3.)

Zu Baden in Niederösterreich wird über den Schwefelsturz eine eiserne Brücke geschlagen, die die erste in den österr. Staaten ist. Ihr Werkmeister ist der schon bekannte Baukünstler Egger, ein Tiroler, der zwar die Vollendung der Brücke nicht erlebte (er starb im verfloffenen Juli in Prag), der aber den Nachruhm mit sich nimmt, die eisernen Brücken beträchtlich verbessert zu

haben. Vor einem Monate wurden zu Baden einige Bögen der Brücke über die Schwiebat aufgestellt, die nicht, wie bisher aus über einander gelegten Röhren, sondern aus Schienen bestehen, welche zweierlei Vortheile darbieten. Einmal lassen sie sich sicherer und leichter an einander fügen, und bei zufälligen Beschädigungen gefahrlos ersetzen; dann erfordern sie einen weit geringeren Aufwand an Eisen, so daß das ganze für die Schwiebat Brücke erforderliche Eisen nur 380 Zentner beträgt, welches doch, nach der bisherigen Methode, bei 2000 Zentner erfordert haben würde. Der Bau der Brücke geht auf Befehl und Kosten des Erzherzogs Anton vor sich, und ist vom diesem Prinzen, zu Ehren der Kaiserinn, seiner erlauchten Schwägerinn, die Luisenbrücke genannt. (P. 3.)

Hier sind die Miethpreise unerhört gestiegen. Lord Eastleragh zahlt für 12 Zimmer monatlich 500 Pfund Sterling; der Großherzog von Baden für ein auf 6 Monate gemiethtes Haus 17,000 fl. Das Gold, welches zu Wien bisher gegen Silber verlort, ist jetzt sehr gesucht, und gewinnt 3/4 gegen Silber.

Als die Tere des Regiments Hittler Infant, welches unser Monarch dem Kaiser Alexander am Morgen verliehen hatte, in der Kolonne nahte, wo die Monarchen standen, sprengte Kaiser Alexander, der bisher an der Seite Sr. k. k. Maj. stand, dem Regiment entgegen, zog den Degen, stellte sich auf den ihm als Oberster und Inhaber zukommenden Platz, führte sein Regiment nach zmaliger Salutirung bey unserm Kaiser vorbei, und hielt, wie es die Obersten bey Defilirungen zu thun haben, demselben gegenüber mit gesenktem Degen so lange, bis die 3 Bataillone des Regiments vorbei waren. Dann sprengte er zu Sr. Majestät hin, wiederholte die zmalige Salutirung steckte den Degen ein, und warf sich in die ausgebreiteten Arme unsers Kaisers. Auch der Großfürst Constantin befand sich die ganze Feyerlichkeit über als Oberster und Inhaber des Cuirassier Regiments Hohenzollern, nun Großfürst Constantin, in vollständiger Rüstung eines österreichischen Cuirassier-Obersten an der Spitze seines Regiments.

Nachdem alle Truppen vor dem Monarchen und später bei dem Lusthause, wo die Kaiserinnen v. Oesterreich und Rußland die Großfürstinnen, und die Erzherzoginnen nebst dem König von Würtemberg von einer Tribune dem Zuge zusahen, vorbeimarschirten, und die Souveräne daselbst

angekommen waren, wurde das Mahl eingenommen. Die Souveräne speiseten im ersten Stockwerke, die Prinzen zu ebener Erde. Für die Generalität waren auf den Gallerien des Lusthauses, für die Offiziere aber rings um das Lusthaus Tafeln gedeckt, wo auch der Großfürst Constantin mitten unter den Offizieren seines Regiments zu speisen gerath.

Nach den von unserm Kaiser ausgebrachten folgenden Gesundheit, als: Auf die Gesundheit meiner hier anwesenden hohen Gäste und Freunde! Dank meiner braven Armee und ihren Anführern! Dank den tapferen verbündeten Heeren! Den 18. Oktober! Möge die Erinnerung an diesen glorreichen Tag, in einem dauerhaften Frieden, auf die späte Nachwelt übergehen! ritt oder fuhr, nach aufgehobener Tafel die hohe Gesellschaft über die Schiffsbrücke nach dem Garnisonslager auf die mit Obeliskten, Pyramiden etc. feilich geschmückte Simmeringer Wiese, wo die Gemeinen an den für sie bereiteten Tafeln schmauseten. Bey diesen Tischen erhielt die Mannschaft vom Festweibel und Wachtmeister abwärts, jeder eine Suppe mit Knödeln, 1 Pf. Rindfleisch mit Sauce, 3/4 Pf. Braten, 3 Krapfen, 3 Semmeln und eine halbe Maas Wein. Die allhier anwesende Generalität, die Staats- und Oberoffiziere wurden durch Stadt-Traiteurs bewirthet. (G. 3.)

Vom 24. Oktober.

Vorgestern war beim Minister Grafen v. Zichy ein Ballfest, welchem der Kaiser und die Kaiserin v. Rußland, die Könige von Preußen, Bayern und Dänemark, die Kronprinzen v. Baiern und Würtemberg, der Großfürst Constantin, die Prinzen Wilhelm und August v. Preußen, die Herzoginnen v. Oldenburg und Weimar, und die k. k. Erzherzoge bewohnten. Gestern war der Russische Hof bey Gottesdienst in der Russ. Griechischen Gesandtschaftskirche. Abends um 8 Uhr war Kammerball bey Hofe; auch war gewöhnliche Redoute in beyden Redouten Sälen. (W. 3.)

Der König v. Preußen hat dem Gen. der Cavallerie, Baron v. Stipfies, dessen Husarenregiment der König erhalten hat, nebst einem sehr verbindlichen Schreiben, die Deforazion des rothen Adler-Ordens erster Klasse übersandt. (W. 3.)

Vom 25. Oktober.

Sr. k. k. Maj. sind gestern Morgens um 4 Uhr, der König und der Prinz Wilhelm

v. Preußen, um 6 Uhr, der Kaiser v. Rußland mit der Großfürstin v. Oldenburg aber, Abends spät von hier nach Ofen abgereist, wo sie sämtlich heute daselbst einzutreffen gedanken.

Nebst mehreren andern Fremden, sind seit dem 20. d. ahier eingetroffen: Der Schweizerische Oberste Hr. v. Weiß; der Marquis Vilalba; der vormalig in franz. Diensten gestandene Oberste Brione, aus Rußland kommend; der k. bairische Major, Graf Seiboltsdorf; der portug. Major Anton Alons Conde Abrun de Lima; der ehemalige Präfekt zu Norderau, Hr. de la Chaux; William Pole. Well sley, engl. Parlamentsglied; Herzog und Herzogin v. Argyle, aus London; und Graf Loba de Silveria, kön. Portugies. Gesandter aus Stockholm (W. 3.)

Vom 26. Oktober.

Die Großfürstin Katharina, Herzogin v. Oldenburg, hat die vorgehabte Reise nach Ungarn nicht mitgemacht. Gestern ist der Großfürst Konstantin nach Stockerau abgereist, um daselbst die Anstalten der k. k. Monturs-, Dekonomie-, Kommission zu besichtigen. Dagegen hat sich der König v. Dänemark nach Klosterneuburg begeben, um die dortige berühmte Abten zu besuchen. (W. 3.)

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen werden schon ganz heimisch. Unser Wien scheint ihnen sehr zu gefallen: Besonders ist der Kaiser Alexander heiterer Laune. Eine halbe Stunde nachher, als er auf der großen Hof-Redoute nebst dem Könige von Preußen gegen Mitternacht an dem Rückzuge der übrigen höchsten Ballgäste Antheil genommen hatte, kamen beide in Civil-Kleidern auf den Ball zurück und nahmen an der allgemeinen Fröhlichkeit wohlwollenden Antheil.

Der König von Preußen, dessen Gesichtszüge zuweilen eine Schwermuth umhüllt, welche das sehnsuchtsvolle Andenken an die seltene Louise, vor dem Eintritte des preussischen goldenen Zeitalters gewelkt, deutlich verrathen, besucht mit seiner bekannten Einfachheit die öffentlichen Volksvergüngen. Vorgestern war er ganz incognito in dem Leopoldstädtertheater, um unsere dramaturgischen Zug- und Flugwerke, so wie den Nachfolger des Stammvaters der Kasperliaden anzuschauen. Man erkannte den König. Der Theaterdirektor Hensler hatte den schlauen Einfall, sich in Galla zu verkleiden und dem Könige seine Freude über die Beglückung seines Hauses auszudrücken.

Den 11. Oktober kam in der Hofburg zu Wien, zwischen der eigentlichen Burg und dem Schweizerhofe Feuer aus, während die höchsten Herrschaften sich eben in Schönbrunn befanden; es war aber schon nach einer Stunde wieder gelöscht. —

Der österreichische Beobachter verkündet bereits die bevorstehende Erhebung von Hannover zu einem Königreiche. (S. 3.)

Frankreich.

Paris den 30. Sept. Heute oder morgen wird die Statue des Generals Desaix von ihrem Gestelle heruntergelassen werden. Gestern war das Gerüste zu dieser Verrichtung fertig, und viele Neugierige standen auf dem Platze des Victoires versammelt. Es ist kein Verlust, daß das groteske Werk eingeschmolzen wird; schwerlich giebt es ein mißlungeneres Geschöpf der Kunst, was das Metall zu besserer Arbeit dienen; ob es in Gestalt Heinrichs IV. oder Ludwigs XVI. wieder zum Vorschein kommt, gilt gleich. Man sagt, Ludwig XVI. werde mit dem Ausdruck der Verklärung in den Triumphwagen des Carouffels gestellt; statt der Siegesgöttin solle ihm die Religion des Sternentranz der Unsterblichkeit reichen. Der Triumphbogen am Eingange der Barriere Chaillot (oder à l'étoile), der, soweit er vorgerückt ist, dreymillionen kostet, soll vollendet werden. Viel fehlt nicht; die ersten, das Gewölbe beginnenden Bogengesteine sind schon eingesetzt. Oben auf kommt eine kolossale Gruppe zu stehen, den König Ludwig XVI.; die Königin Marie Antoinette, den Dauphin, die Prinzessin Elisabeth nebst der Herzogin von Angoulême, kurz die fünf erlauchtesten Unglücksgefährten des Tempels darstellend. (S. 3.)

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 4. Okt. erstattete Herr Lajard im Namen des Petitions-Ausschusses, einen Bericht über die Beschwerden einer Privat-Person aus Tours, gegen die k. Verordnung vom 26. Joly, welche alle Militairschulen aufhebt, um eine neue zu erschaffen. Erstens wären jene Schulen durch ein Gesetz errichtet gewesen, und der König könne sie nicht durch ein bloßes Dekret aufheben, und dann besorgt der Bittsteller, nach den Eingangsworten der Verordnung zu urtheilen, möchte die neue Schule, der Verfassungsurkunde zuwider, nur dem Adel gewidmet seyn. Die Regierung habe sonst Mittel genug zu Begünstigung des Adels in Händen, ohne ihm öffentliche Erziehungsanstalten, die auf allgemeine Staatskosten unterhalten würden, ausschließlich einzuräumen.

Die Kammer beschloß den Druck der Petition und des darüber von Herrn Lazard erstatteten Berichts. (S. 3.)

Der Hafen von Marseille ist wieder zu einem Freihafen erklärt worden, um welchen Vorzug ihn Bonaparte lange Jahre hindurch gebracht hat.

Der unter Bonaparte nach England entflohen General Sarrazin, (welcher bei der ersten Anwesenheit der Franzosen hier in Laibach im Dominicanischen Haus einquartiert war, und den hiesigen Ursulinerinnen eine salva guardia bewilligte,) hatte die Ehre Sr. Maj. eine von ihm verfaßte Geschichte des Krieges in Spanien und Portugal zu überreichen. Der König antwortete, er werde sie mit vielem Interesse lesen.

(B. v. L.)

Belgien

Brüssel den 1. Okt. Die 8000 Mann starke Besatzung von Antwerpen wird von holländischen Truppen abgelöst, und marschirt über Brüssel nach Flandern.

Die in Belgien, unter den Befehlen des Erbprinzen von Oranien, vereinigte Armee besteht gegenwärtig aus 5 bis 6000 Mann engl. Truppen, aus 30 hannoverschen Bataillonen, mehrerer hannoverscher Cavallerie und einem Corps holländischer und belgischer Truppen, zusammen aus 42,000 Mann. Noch erwartet man Regimenter aus dem Nassauischen und 8000 Schweizer in holländischen Sold. In Kurzem werden die zur Herstellung der festen Plätze von der Maas bis an die Nordsee nothwendigen Arbeiten beginnen. (P. 3.)

Holland

Die Insel Java woh n noch in diesem Jahr die bestimmte Expedition zur Wieder-Besitznahme abgehen soll, hat einen Flächeninhalt von 2400 Quadratmeilen und gegen 2 Millionen Einwohner. Die Luft ist feucht und ungesund. Sonst bekam Holland aus Java jährlich ungefähr 10 Millionen Pfund Kaffee, 2 Millionen Pfund Zucker, 18000 Pfund Indigo, 65000 Pfund Baumwollengarn, 2 Millionen Pf. Pfeffer, anderes Gewürz und viel Holz. (P. 3.)

Russland

Petersburg den 17. Sept. Bei der besonders milden Witterung des diesjährigen Herbstes hat man die hier seltene Erscheinung gesehen, daß Kirschbäume, die bereits Früchte getragen hatten, im Freyen abermals Blüthen bekommen, und daß in Vogelbeerbaum, voll fast reifen Beeren, zugleich einige Blüthenbüschel trieb. Gen Graf Dolgovschin, Oberbefehlshaber in Moskau, ist

auf seine Bitte, von diesen Posten entlassen worden. — Man berechnet, daß der Friede in Großbritannien 25000 Land- und Seesoldaten, 2000 Commis oder Schreiber, und 280,000 Unteroffiziere, Soldaten oder Matrosen außer Dienste setzen wird. (S. 3.)

Se. kais. Maj. haben mittelst einer Ukase an den Synod befohlen, daß künftig nämlich am 25. Dez. ein Dankfest gefeiert, und den ganzen Tag mit allen Glocken geläutet werden soll. Der 25. Dez. soll künftig im Kirchen-Kalender die Benennung führen: Geburtsfest unsers Selbsters Jesu Christi und Erinnerung der Befreiung der russischen Kirche und des russischen Reichs vom Einfall der Gallier und zwanzig mit ihnen bündeten Völkern. (P. 3.)

Missethen

Am 1. Okt. wurde zu Paris ein schauervolles Verbrechen begangen. Eine Frau wurde mit einem Messer schwer verwundet, und die Thäterin war ihre eigene Tochter. Das Ungeheuer wurde auf frischer That ergriffen. Man hofft das Leben der Mutter zu retten. (P. 3.)

In einem Hause der Popelstade zu Wien, fiel am 13. Okt. die dritthalbjährige Tochter eines Schlossers vom Gange des zweiten Stockes, verwundete sich tödlich und starb darauf. Ein Stab aus dem eisernen Gitter des Ganges war ausgebrochen, und dadurch jene für das Kind gefährliche Oeffnung entstanden. — Sollten Hausinhaber und Hausverwalter sich dadurch nicht veranlaßt finden, in ihren Häusern, besonders in so manchen ältern der Vorstädte ihre Stiegen und Gänge zu besichtigen. (P. 3.)

Das Unglück, das den kurhannoverschen Minister, Grafen Münster, betroffen hat, indem er durch das Umwerfen des Wagens zu Wien zwei Rippen brach, wird allgemein bedauert, da man ihn als einen der eifrigsten Beförderer des Guten verehrt. — Man spricht von einer projectirten Vermählung der Königin von Sardinien mit dem Großherzoge von Toskana. — Die Unruhen in Norwegen währen fort, indem die Stimmung den Schweden noch immer im höchsten Grade ungünstig ist. Die Generale Harthausen, Stasfeld und einige andere sitzen in Verhaft. Die Stifter Drontheim und Bergen weigern sich, Deputirte zum Reichstag zu schicken. —

Wechsel-Cours in Wien

am 26. Oktober 1814.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 257 Udo.
255 7/8 2 Nov.
Conventionsmünze von hundert 258 5/8 fl.